

aussprach, als er den Abbruch des berühmten Dollingerhauses beklagte. Er sagt:

„So anerkennenswert es ist, daß der Besitzer des ehemaligen Dollingerhauses die Steine des abgebrochenen Saales zur Verfügung stellte, so unglaublich ist es, daß die maßgebenden Faktoren es zugeben konnten, daß ein seit Jahrhunderten weltberühmtes Unikum verschwindet!

Es muß aber immer wiederholt werden: Regensburg hat im Verhältnis zur Vergangenheit eine kleine Gegenwart und es winkt ihm auch keine leuchtende Zukunft; es sollte sich also wohl hüten, das beste Kapital, das es besitzt, seine ehrwürdige Altertümlichkeit zu vergeuden! Nur die Altertümlichkeit vermag hier Fremde anzuziehen.“

Stellungnahme prominenter Persönlichkeiten

Auf dem 8. Bayerischen Heimattag, den der Verband Bayerischer Geschichts- und Urgeschichtsvereine, der Bayer. Landesverein für Heimatpflege und der Bund Naturschutz in Bayern vom 22. bis 25. Juni 1956 in Weiden veranstalteten, bekannte sich der Chef der Bayerischen Staatsregierung zu unseren idealen Bestrebungen. Überzeugend betonte Ministerpräsident Dr. W. Högner, daß ihm die Erhaltung der Geschichts- und Kulturdenkmäler sowie die Pflege der bayerischen Geschichte besonders am Herzen liege.

Ansprache des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Wilhelm Högner³

„Dem 8. Bayerischen Heimattag entbiete ich die herzlichen Grüße und Glückwünsche der Bayerischen Staatsregierung. Sie wissen, daß mir die Pflege der Heimatliebe, die Erhaltung der Kultur- und Geschichtsdenkmäler unserer bayerischen Heimat und die bayerische Geschichte besonders am Herzen liegen. In einer Zeit, in der die Gewinnsucht der Menschen nicht davor zurückscheut, einzigartige Naturdenkmäler zu zerstören, Kulturlandschaften in Abfallhaufen der Zivilisation zu verwandeln und einheimische Tier- und Pflanzenarten durch Massenraub auszurotten, halte ich es für meine Pflicht, mich zu Ihnen und Ihren idealen Bestrebungen zu bekennen.

In meiner Landtagsrede vom 17. Januar dieses Jahres habe ich eine Aufstellung der Naturschönheiten und Naturdenkmäler Bayerns verlangt, die auf jeden Fall tabu, unberührbar sind. Ich habe es als unsere Pflicht gegenüber unseren Nachfahren bezeichnet, ihnen die wesentlichen Schönheiten unseres Landes so zu hinterlassen, wie wir

³ Schöner Heimat. Erbe und Gegenwart. Herausgegeben vom Bayer. Landesverein für Heimatpflege. Landesstelle für Volkskunde. München 1956 (45. Jahrg.) S. 175.

sie von unseren Altvordern übernommen haben. Seien Sie überzeugt, daß es mir mit dieser Pflicht ernst ist. Ich werde keinen Augenblick zögern, gegen die Schänder unserer Landschaft, unserer Naturschönheiten und unserer Natur- und Kunstdenkmale die zur Verfügung stehenden staatlichen Mittel zu ergreifen. Soweit unsere Gesetze nicht genügen, müssen sie ergänzt und nötigenfalls verschärft werden.

Die bayerische Geschichte, die uns von Aventinus bis heute in Meisterwerken dargestellt ist, muß wieder ihren gebührenden Platz in Volksschulen und höheren Lehranstalten bekommen. Wie soll unsere Jugend Vaterlandsliebe empfinden, wenn sie nicht auf die Wurzeln ihrer Kraft, auf die Heimatliebe zurückgeführt wird? Danken wir dem Schicksal, das uns Bayern eine so schöne Heimat beschert hat! Ausländer bewundern und lieben unser Land und wir sollten dem nicht mit Herz und Hand ergeben sein?

Geloben wir uns an diesem 8. Heimattag, unserem Vaterland Bayern nicht nur die staatliche Unversehrtheit, sondern auch die Unversehrtheit seiner Denkmäler der Kunst, der Geschichte und der Natur dauernd zu sichern.“

Im Mittelpunkt der Festsitzung des 8. Bayerischen Heimattages stand am 24. Juni 1956 der Festvortrag des Direktors des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege Dr. Josef Maria Ritz über das „Recht der Heimat“. Als elementare Forderung erhob der Redner das Recht der Heimat auf Schönheit.

Aus dem Festvortrag des Direktors Dr. Josef Ritz bringen wir im folgenden einige Ausschnitte:⁴

Denkmalpflege in Amerika

„Ehrfurcht vor der Geschichte, vor dem Erbe, das uns übergeben wurde, das wir nicht vertun dürfen und das wir weitergeben müssen, ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Auch die gedankenlosesten Gegenwartsmenschen sind mit tausend Fasern mit der Vergangenheit verbunden, die ja nicht nur Kriege und große Politik bedeutet, sondern leibliche Vorfahren, deren Schicksale und die Kultur schlechthin. Zahllose Aussprüche und Mahnungen unserer größten Männer hierzu ließen sich anführen.

Jungen Völkern, wie den Amerikanern, sagt man eine Sehnsucht nach Geschichte nach. Wir müssen in Nordamerika eine große Verehrung der Denkmäler feststellen, die nationale Geschichte repräsentieren. Das bemerkenswerteste, aber auch seltsamste Beispiel dafür ist Williamsburg, jene Stadt, in der sich die frühe Geschichte der Vereinigten Staaten sehr konzentriert, die im 18. Jahrhundert Mittelpunkt des kulturellen Lebens gewesen ist.

⁴ Wortlaut der Rede. In: *Schönere Heimat*. Ebda S. 175—180.